

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Vorzahlung von den Postgebühren 4 Mk., monatlich 85 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Haus 1,22 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Com. u. Festtagen; in den Urlaubstagen am Tage vorher ebenfalls 9 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
5seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage über deren Raum 9 Pf., für zwei Beilagen 10 Pf., für drei Beilagen 15 Pf., für vier Beilagen 20 Pf., für fünf Beilagen 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle (sowie sämtlichen Umkleestellen) entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Erlaubnis gestattet.
— Für unersetzte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 302.

Freitag den 28. Dezember 1906.

33. Jahrg.

Ein konservatives Bekenntnis.

„An der Ablagerungshöhle für vielerlei Meinungen, im „Tag“, findet sich eine Auslassung eines Freiherrn von Mirbach über das Thema „Reichstagswahlen und Konserwatoren“, die noch erlischen Richtungen hin von Interesse ist. Wenn er darauf hinweist, wie oft Zentrum und Konserwatoren vereint den Liberalismus bekämpft hätten und wie schwer den Konserwatoren daher jetzt ein Zusammengehen mit den „Landwirtschaftsgelehrten“ sei, die ja auch eben jetzt wieder auf Befehligung der agrarischen Mehrheit im Reichstagslande hinarbeiten, so vertritt er damit freilich nichts Neues. Der letzte Haß der konservativen Agrarier gegen die Feinde — zwar nicht der Landwirtschaft, aber doch der Lebensmittelerzeuger, ist nur zu natürlich und beruht ja auch auf Gegenseitigkeit. Aber Freiherr von Mirbach läßt sich, ehe er seinen agrarischen Gefühlen Luft läßt, unvorsichtigerweise eine kleine Indiskretion zu schulden kommen. Die Parole der Regierung „für die nationale Ehre und für Erhaltung der Stellung Deutschlands in der Welt“ sei zwar, so versichert er, lebhaftes Wiederhall und freudiger Zustimmung gerade auf dem platten Lande sicher. Aber dort reiche diese Wadbeiwiese nicht aus, denn — „es dürfte abererleicht nicht veranlaßt werden, daß dort, wohin sich der konservativere Wähler in erster Linie richtet, der Kolonialfrage, die den unmittelbaren Anlaß zu den Remonstrationen darstellt, an sich Beachtung und Verständnis nur in geringererem Maße zu teil wird.“

O si taucissios, philosophus mansisses! Was Freiherr von Mirbach mit diesen Worten, deren ganze Tragweite er sich wohl nicht klar gemacht hat, auspricht, läuft offenbar darauf hinaus: Dem platten Lande ist der ganze Kolonialkonflikt fremd. Den von konservativ-agrarischen Anschauungen erfüllten Wählern, jedenfalls hauptsächlich Mittelbän, ist es ein Schleiher, wieser der Anlaß zur Auflösung des Reichstages mit der nationalen Ehre zusammenhängen soll. Es ist ihnen das auch trotz ihres Gefühls für nationale Ehre unmöglich oder doch schwer beizubringen! Die ganze Kolonialfrage findet deshalb bei ihnen keine Beachtung. Das ist ja ein rührendes, die Gegner der Kolonialpolitik unermutetermaßen entlassende Eingeständnis eines Agrarier und Torys, der ja wohl für sich selber in Anspruch nehmen wird, daß er um die Dregänge der konservativen und agrarischen Wähler auf Wartland Bescheid weiß. Freilich wird dieses Bekenntnis wohl nicht verhindern, daß, wenn die Wahlen in den ostelbischen Ämtern wieder einmal infolge einer rührigen Bearbeitung der Wähler durch Kreissekretäre, Oendarnen usw. usw. konservativ ausgefallen sein werden, die landwirtschaftliche Bevölkerung als Hort der nationalen Ehre gepriesen werden wird. Durch das den landwirtschaftlichen Wählern ausgeleitete Testimonium des Freiherrn von Mirbach, bei dessen Dregängen man lebhaft an den Grafen Mirbach denken muß, wird man überdies auch nicht minder lebhaft erinnert an das bekannte Wort des konservativen Agrarier's Hahn von der „gräßlichen Flotte“ Flotte und Kolonien, — was geben uns die an! Unter (der Agrarier) A und D sind hohe Getreide und Viehpreise!

Politische Uebersicht.

Daß der Dreieubund wieder festgesetzt ist, so weit die Regierungen in Betracht kommen, wird auch durch folgende Meldung der „Agenzia Stefani“ bekräftigt. Der deutsche Botschafter Graf Romo und der österreichisch-ungarische Botschafter Graf von Lögor hatten am Sonnabend im Namen des kaiserlichen Botschafter's von Wien dem Minister des Auswärtigen Bittini einen Besuch ab und sprachen ihm Dank und Glückwünsche für seine jüngste Rede in der Deputiertenkammer aus.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichischen Postbeamten haben sich mit dem Versprechen der

Regierung, ihre Lage zu bessern, zufrieden erklärt. Auf Beschluß der Vertrauensmänner der Reichsbedenkten ist die passive Resistenz der Postbediensteten am Sonnabend beendet worden.

Frankreich. Infolge des französischen Kirchenkampfes haben gleich dem Kardinal Erzbischof von Paris auch mehrere Bischöfe in der Provinz verfügt, daß im Hinblick auf die durch das Trennungsgesetz geschaffene Lage diesmal keine Weibnachtsmessen zelebriert werden sollen. — General Bechalvès, der bisherige Gouverneur der Festung Verdun, hat nunmehr den schließlichen Abschied erhalten. Das ist die Folge seiner Kritik, die der General an seine erste Maßregelung knüpfte, wonach er nur zur Disposition gestellt worden war. — Mgr. Montagnini, der Auditor des Staatssekretariats, der kürzlich aus Paris ausgewiesen worden ist, wurde vom Papst zum Zeichen seiner besonderen Hochachtung zum apostolischen Protonotar ernannt.

Niederlande. Die Holländer haben in ihrem indischen Kolonialkrieg einen neuen Erfolg errungen. Nach amtlicher Meldung aus dem Haag griffen die Regierungstruppen die Zufluchtsstätte des Rajah van Soa in Watan Sidemeng an. Der Sohn des Rajah sowie 18 seiner Anhänger wurden getötet und der Bruder des Rajah verhaftet.

Spanien. Die spanische Deputiertenkammer hat am Sonnabend das Einnahmehudget angenommen. — Eine Embe von zwölf Carlisten, die bei Rajadel gefangen genommen war, ist in Madrid in Bältern infolge in Barcelona inhaftiert worden.

Morocco. Mit der Lage in Morocco ist man in Frankreich mit einem Mal feste zufrieden. In der Sonnabendigung des französischen Ministerates teilte Minister des Auswärtigen Bluchon mit, daß sich die Lage an der Grenze zwischen Algier und Morocco gebessert habe. Eine offizielle Note gibt bekannt, daß der jüngste Zwischenfall von Ubfchda zur Zufriedenheit Frankreichs erledigt ist. Ein Vertreter des Nachen hat, dem gegebenen Versprechen gemäß, dem Hauptmann Mougin einen Besuch abgestattet und ihm das Verbauen über den ihm von einem Eingeborenen zugefügten Schimpf ausgesprochen; der betreffende Eingeborene sei in Haft genommen. — Nach einer Meldung aus Tanger sind die Truppen des Kriegsministers Gebbas viel zahlreicher und besser ausgerüstet, als es im allgemeinen die scharifischen Truppen sonst sind. Gebbas hat in El-Kafel ein Lager mit einer Garnison von 2000 und in Ain-Dalia 1000 Mann hinter sich zurückgelassen. Die scharifische Regierung wird ihm noch etwa 1000 Mann nachsenden können. Die Expedition des Kriegeministers ist die größte militärische Aktion, die die scharifische Regierung seit mehreren Jahren unternommen hat.

Perlien. In Perlien herrscht infolge des hündlich zu erwartenden Ablebens des Schahs ein ziemlicher Wirrwarr. Die „Parlamentärs.“ in Teheran veröffentlicht ein Schreiben des Kronprinzen an den Führer der Reformpartei Muschid Seid Abdullah, in dem er die Verschuldigung zurückweist, nach der er die Auflösung des Parlaments beabsichtige, um das alte Regime wiederherzustellen. Der Kronprinz ruft in seinem Schreiben Gott als Zeugen dafür an, daß seine Absichten auf Wahrung und Festigung der Grundlagen der Staatsordnung gerichtet seien, die dem Lande und dem Volke Fortschritt und Wohlstand sichern. Das Schreiben ist auch im Parlament verlesen worden, wo es mit Begeisterung aufgenommen wurde. Der Schah hat, da er seinen Tod herannahen fühlt, schon am Donnerstagabend den Kronprinzen zum Regenten bestimmt.

Nordamerika. Um in China Sympathie für Amerika zu wecken, hat Präsident Roosevelt einem Aufruf erlassen, in welchem er zu Geldsammungen für die von Hungerdnot betroffene chinesische Bevölkerung auffordert. Er teilt darin auch mit, daß er die Absicht habe im Kongress einen Antrag zu stellen, die Regierung zu bevooll-

mächtigen, Nahrungsmittel nach China zu senden. Die Chinesen sind bekanntlich auf die Amerikaner sehr schlecht zu sprechen, weil sie in der Union erbärmlich behandelt werden. Roosevelt will ihnen nun zeigen, was für gute Menschen die Yankees doch eigentlich sind.

Zur Lage in Rußland.

Zu den inneren Schwierigkeiten des Zarereichs stellt sich neuerdings ein Konflikt mit Japan, der sich bisher freilich immer noch hinter den diplomatischen Kulissen abspielte, aber bald akt in die Erscheinung treten könnte, wenn man in Petersburg weiterhin geneigt sein sollte, den japanischen Ansprüchen gegenüber sich taub zu stellen. Es müssen sich über die Auslegung einiger wirtschaftspolitischer Punkte des Friedensinstruments bedeutende Schwierigkeiten ergeben haben, so z. B. was die Fischereifrage in den Gewässern des fernen Ostens anlangt. Japan weiß, was es sich zutrauen darf und wie schwach Rußlands Position in Ostasien geworden ist. Darum sind die Japaner gewiß nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen zu lösen. Man konnte es also kaum vermerken, wenn man die Japaner nicht blöde im Fordern und stark verstimmt durch den Widerstand, den sie in Petersburg finden. Dabei fehlt es Rußland an einem Mann von Takt und Geschick, der imstande wäre, diesen plötzlich gescheiterten Kriegen auswärtiger Vermittlungen

auftragten Polizeikommissar und verbündeten einen Polizeibeamten. Durch eine Hintertür gelang es ihnen zu entkommen.

erner wird aus Smolensk vom 22. d. M. gemeldet: Als der Adelsmarschall Fürst Urussov das Gebäude des Adelsclubs betreten wollte, feuerte ein unbekanntes Individuum mehrere Revolverschüsse auf ihn ab. Fürst Urussov wurde leicht verletzt. Dem Attentäter gelang es, unbehelligt zu entfliehen.

Trotz der kläglichen Finanznot, unter der die Staatskassen in Rußland leiden, und der furchtbaren Notlage weiter Kreise der russischen Bevölkerung gibt es in der höheren Beamtenklasse Männer, welche die Einnahmen rücksichtslos aus dem Staatskassenschatz unautoren Gehirnen zu ziehen. Von einem besonders krassen Fall wird dem „L. A.“ aus Petersburg berichtet: Finanzminister Sokolow hatte die Abschaffung der Arrende hoher Staatsbeamten für besondere Verdienste durchgesetzt. Diese Art Rente wurde bisher alle vier Jahre anstandslos erneuert und kostete dem Staat viele Millionen Rubel. Laut Beschluß wurde die Arrende mit dem 1. Januar 1907 aufgehoben. Reichsfinanzminister Schwanebach hatte es aber verstanden, die in Aussicht genommene Regierungsbestimmung zu umgehen. Die Erneuerung der Arrende wurde stets im November oder Anfang Dezember vom Jaren unterzeichnet. Schwanebach, der jenes Geld aus dem Ministerium der Landwirtschaft, wo er früher tätig war, bezog, veranlaßte den stellvertretenden Minister Krivoschin bereits im verflochtenen Sommer, die Erneuerung seiner Arrende auf weitere vier Jahre dem Jaren zu unterbreiten. Seine Manipulation, die gelang, macht einen sehr schlechten Eindruck in Regierungskreisen. Auch der Jar ist über die Ueberführung, der er zum Opfer gefallen, sehr verstimmt.

In Mitau wurden dieser Tage sieben vom Kriegsgesetz zum Tode verurteilte Anarchisten händrechtlich erschossen.

Zu den Wahlen.

Die Beamten und die Reichstagswahlen. Einem Beschluß des königl. Staatsministeriums entsprechend sind die Reformminister ersucht worden, durch geeignete Anordnungen dafür Sorge zu tragen, daß bei den bevorstehenden Reichstagswahlen den Beamten ihres Berufs die Ausübung des Wahlrechts an den Tagen der Haupt-, Stich- und Nachwahlen möglichst erleichtert werde.

Der Kampf gegen den „Absolutismus“ sucht außer der sozialdemokratischen Presse auch ein Teil der Zentrumsblätter zur Wahlparole zu stampeln. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ offiziell erklärt, handelt es sich hier um „ein Schlagwort ohne jeden tatsächlichen Gehalt, mit dem man auf den Wähler nur dann Eindruck zu machen vermag, wenn man ihn über das Wesen des verfassungsmäßigen Lebens im Deutschen Reiche im dunkeln läßt. In Wahrheit ist im Bundesstaate Deutschland bei der Verteilung der Gewalten, wie die Verfassung sie vorstellt, für eine Verwirklichung des Absolutismus kein Raum gelassen; ebenso wenig Raum allerdings für die Einrichtung einer parlamentarischen Fraktionsherrschschaft. Nicht aus Anschauungen, die dem „fränkischen Absolutismus“ vergangener Jahrhunderte“ angebörten, ergab sich der einstimmige Beschluß des Bundesrats über die Notwendigkeit der Auflösung des Reichstags, sondern aus der patriotischen Ueberzeugung, daß Fragen der Waffenehre und des nationalen Ansehens nicht zum Spielball von Parteiinteressen werden dürfen.“

In Giesleben-Wansfeld kandidiert für die rechtsstehenden Parteien Dr. Arendt (Reichspartei), für die liberalen Rector Kopsch (Volkspartei), für die Sozialdemokraten Arbeiterführer Krautwin. In Weimar—Apolda stellen Nationalliberale und Freisinnige den Schulinспектор Weiß (Volkspartei) auf.

Deutschland.

Berlin, 27. Dez. Der Kaiser unternahm am Montag in Begleitung der diensttuenden Adjutanten und der jüngeren Prinzen einen längeren Spaziergang. Wie alljährlich, wandte sich der Monarch zunächst den an den Anfahrstrassen Schildwacht haltenden Posten zu, die er in seiner bekannten freigebigen Art durch ein größeres Geldstück als Weihnachtsgabe erfreute. Auch auf dem weiteren Wege, der den Kaiser durch den Park von Sanssouci führte, ließ er manchem Hilfsbedürftigen gleichfalls ein Geldstück überreichen. Kurz nach 2 Uhr begab sich der Kaiser zur Besichtigung der dem Prinzen Gisel-Friedrich unterstellten Leibkompanie. Vor dem Portal der Kaserne in der Richterstraße stand ein Doppelposten in Parade-Uniform. Lantengrün und Bäume im Weihnachtschmuck gliederten die Korridore. Im geräumigen Speisesaal des 1. Bataillons fand

die Besichtigung der Leibkompanie statt. Auf den mit weißen Tischdecken bedeckten Tafeln waren die Geschenke für die Mannschaften ausgebreitet. Ueber ihnen erglänzten die mit strahlenden Kerzen geschmückten Weihnachtsbäume. Kurz nach 1/3 Uhr fuhr der Kaiser vor, der am Eingang zur Kaserne von dem Prinzen Gisel-Friedrich und den direkten Vorgesetzten der Kompanie empfangen wurde. Nachdem der Monarch den Speisesaal betreten hatte, in dem die Mannschaften im offenen Karree Aufstellung genommen hatten, begrüßte er zunächst die Truppe. Dann begann die Feyer mit dem Liede: „Stille Nacht“. Prinz Gisel-Friedrich hielt darauf eine kurze Ansprache, die in einem Hurra auf den Kaiser ausklang. Während nun die Mannschaften zu ihren Geschenken traten, schritt der Kaiser von einem Platz zum andern, wobei er manchen Gegenstand genauer in Augenschein nahm und zahlreiche Soldaten durch launige Anekdoten auszeichnete. Von der Leibkompanie begab sich der Kaiser in das Revier der ein- von ihm besetzten 2. Kompanie des Regiments, um auch hier der Weihnachtsfeier beizuwohnen. Im Anschluß hieran wollte der Kaiser noch einige Zeit im Regimentshaus und kehrte dann zum Neuen Palais zurück. Hier vereinigte sich um 4 Uhr das Kaiserpaar mit den kaiserlichen Kindern zur Familientafel im Jaspis-saal. Unmittelbar im Anschluß daran erfolgte die Besichtigung der kaiserlichen Familie, zu der auch der kleine Prinz Wilhelm in das Heim seiner Großeltern gebracht worden war. Im Musiksaal umstanden sieben festliche Weihnachtsbäume von gleicher Größe die beiden für das Kaiserpaar bestimmten Riesenbäume. Je einer galt dem Kronprinzen, der Kronprinzessin, dem Prinzen Gisel-Friedrich sowie den Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar. Zwei andere Bäume schmückten die Köpfe des Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise und ein ganz kleines, tierisches Bäumchen erstrahlte für den Enkel unseres Kaiserpaars. Nach Aufhebung der Tafel begaben sich die Majestäten noch einmal allein in den Saal. Von hier aus gab der Kaiser den Befehl zum Öffnen der breiten Flügelthüren, die unter Orgelklang sich teilten. Umflutet von bestem Lichterglanz betrat die Prinzen- und Prinzessinnen den Saal. Das hohe Alterpaar führte jedes seiner Kinder an seinen Platz und übergab ihm die für dasselbe bestimmten Geschenke. Dann wandten sie sich zu den Herren und Damen ihres engeren Gefolges, für die auch unter zwei prächtigen Bäumen Geschenke bereit lagen. Fröhliche Weihnachtsstimmung war nun auch im Kreis der kaiserlichen Familie eingetret. Bei dem Kronprinzenpaar im Stabstisch war schon am Sonntag der Weihnachtsmann eingetroffen. Ein Weihnachts-geschenk für die Kronprinzessin von der Kaiserin besteht in einem Original-Deilmäule: „Abend auf Adlergrund“, das einen Sonnenuntergang am Feuerschiff Adlergrund in der Difter darstellt. Das Bild ist vom Marine-Maler Willi Stöwer gemalt.

(Weihnachtsamnestie in Hessen.) Der Großherzog von Hessen hat nach einer Darmstädter Meldung der „Täg. Rundsch.“ anlässlich des Weihnachtsfestes eine große Anzahl Strafgefangene aus den hessischen Gefängnissen begnadigt oder bedingungslos aus den Strafanstalten entlassen.

(Der Braunschweigische Regentenschaftsrat) hat die staatsrechtliche Kommission des Landtages auf den kommenden Freitag einberufen. Er wird sich die Zustimmung des Landtages sichern, bevor er sich in der Thronfolgefrage an den Bundesrat wendet.

(Aus der Kolonialverwaltung.) Die Voruntersuchung gegen Tesko v. Puttkamer, den bisherigen Gouverneur von Kamerun, ist, nach dem „B. L. A.“, nunmehr abgeschlossen. Der Staatsanwalt wird, wie verlautet, wegen der bekannten Besatzungsgeheimnisse klagen. — Daß der Schutztruppenmajor Fischer, der in dem Fall Eppelsdorf verurteilt war, vierzehn Tage Stubenarrest erhalten hat, bestätigt die „Köln. Ztg.“ halbamtlich. Man werde anzunehmen haben, daß diese Disziplinarstrafe sich auf die Vorschriften gegen das Schuttmachen der Offiziere stützt. „Ueber das ehrengerichtliche Verfahren gegen Fischer, das noch nicht zu Ende geführt ist, wird nach den hierfür maßgebenden militärischen Vorschriften Stillschweigen beobachtet. Die gegen Fischer erkannte hohe Disziplinarstrafe läßt aber kaum darauf schließen, daß von einer ehrengerichtlichen Strafe abgesehen wird.“

(Papst Leo XIII. und die Militärvorlage 1893.) Zu der 500 000 Frs. Affäre ergreift nun endlich doch die „Nord. Allg. Ztg.“ das Wort, indem sie an der Spitze ihres Blattes das Folgende mittelt: „Seit längerer Zeit wird in der Presse unter Berufung auf eine Stelle im Manuskript des unveröffentlichten Teils der Denkwürdigkeiten des verstorbenen Fürsten Glogowiz zu Hohenlohe-Schillingsfürst die Besprechung erörtert, daß im Jahre 1893 im Zusammenhange mit der damals den Deutschen Reichstag beschäftigenden

Militärvorlage Papst Leo XIII. von Deutschland ein Geschenk in Höhe von einer halben Million Francs erhalten oder erheben habe. Es sind hierüber eingehende Ermittlungen angestellt worden, die sich nicht nur auf die Durchsicht des amtlichen Materials, sondern auch auf die Befragung von Persönlichkeiten erstreckt haben, die von der Angelegenheit, wenn wahr, Kenntnis haben müßten. Nach Abschluß dieser Ermittlungen stellen wir fest: es hat sich nicht der geringste Anhaltspunkt dafür auffinden lassen, daß dem Papst Leo XIII. unter den angegebenen Umständen von Deutschland eine Geldsumme angeboten oder zugewendet worden ist. Auch über die angebliche Äußerung eines dahingehenden päpstlichen Wunsches hat nichts festgestellt werden können. Richtig ist, daß beim Jubiläum des verstorbenen Papstes nach der allgemeinen und auch von anderen Höfen und Regierungen beobachteten Sitte ein Jubiläumsgeschenk gemacht worden ist, das in einem künstlerisch ausgeführten Schmuckstück bestand. Die „National-Zeitung“ erwidert auf diese Ausführungen: „Daß sich die von uns veröffentlichte Stelle in Hohenlohe's Aufzeichnungen befindet, wird also nicht bestritten. Wehe haben wir ne behauptet. Hohenlohe hat bekanntlich von manchen Dingen Kenntnis gehabt, die „in den Akten“ nicht zu finden sind, und obgleich richtig hat er sie fast stets wiedergegeben.“

(Militärverwaltung und Ausübung der Jagd.) Die deutsche Militärverwaltung hat beschlossen, daß im Umkreis von 25 Kilometer ab Fort Stein (Oberbaden) an Ausländer hinfür keine Jagdfische mehr erteilt werden dürfen und daß die bereits verzeigerten Reviere unter Aufhebung des Abkommens mit dem bisherigen ausländischen Pächter von neuem zu verzeigern sind. In zweier Jagdrevieren macht, wie der „fränkischer Kurier“ mitteilt, diese Maßregel natürlich böses Blut, zumal erst vor kurzem zahlreiche Jagdreviere im Oberreis und in Baden von schweizer Bürgern um hohe Gebührengesucht worden sind. Auch die Gemeinden im Umkreis der Festeung fühlen sich durch die neue Bestimmung geschädigt, da durch diese die Nachfrage nach Jagdrevieren und damit deren Erträgnisse sehr herabgedrückt werden. Andererseits läßt es sich allerdings begründen, daß die deutsche Militärbehörde nicht mehr jedem Ausländer als Jagdpächter die Gelegenheit geben will, sich durch Ueberbühnen in der nächsten Nähe strategisch wichtiger Punkte über die deutschen Befehlshaber die genauere Kenntnis zu verschaffen.

(Ausweisungen.) Die Regierung hat eine Anzahl in der Provinz seit Jahren ansässige Polen aus der Provinz ausgewiesen. Die Ausweisungen erfolgten, weil die Kinder der Ausgewiesenen sich weigerten, im Religionsunterricht Deutsch zu antworten. Unter den von der Ausweisungsbefehl Betroffenen befinden sich Ausländer, die seit 35 Jahren in der Provinz wohnen.

(Von der Marine.) Der Schlesische Schiffsfreisler, der bekanntlich zur Besichtigung der Schlingerbewegungen der Schiffe dient, soll jetzt auch in der deutschen Kriegsmarine ausprobiert werden. Nach einer Kieder Meldung des „fränkischer Kuriers“ wird er zunächst zur Anstellung von Versuchen mit dem rotierenden Apparat auf Kriegsschiffen in ein älteres Torpedoboot eingebaut. Man darf den Ergebnissen der Versuche mit um so größerem Interesse entgegensehen, als die Besichtigung der Schlingerbewegung für die Treffsicherheit der Geschütze von größter Bedeutung sein muß.

Vermischtes.

* (Das Treibels auf der Elbe) hat, wie aus Hamburg gemeldet wird, bei scharfem Frost sehr zugenommen, jedoch schon am Sonntag der Verkehr mit Motorbooten ins Gerede geraten ist; namentlich auf den Sandbänken hat die Eise die Treibels erzeugt. Der Eisbrecher 2 III am Sonntag nachmittag in Dienst gestellt und nach der Untersee gelandt worden, um dort den hilfsbedürftigen Schiffen Beistand zu leisten. Für den Seefahrtsverkehr bildet das Treibels vorläufig kein nennenswertes Hindernis.

* (Die Gendikarre.) In Ellerbed bei Kiel ist ein neunähriges Mädchen an Gemütskrankheit erkrankt. Es wurde in der abendlichen Befehlsfahrt festgesetzt. (Ein gefährlicher Fieberbrand.) Montag mittag entband in dem Brandstift Badstraße 50 in Berlin ein Fieberbrand. Ein Mann, zwei Frauen und ein Kind wurden über eine Strickleiter, eine Frau und ein Kind über die Treppe gerettet.

Reklameteil.

Verdauungs-Beschwerden, Godebrennen, nervöse Magenwände.

befiehlt die nach Vorschrift von Prof. Dr. O. Sclerich hergestellte **Sclerich's Pepsin-Genz**

(Pepsin-Wein). Fl. 1,50 n. 3,00. Sclerich's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseest. 19. Niederlagen: Merseburg: Doms- und Stadt-Apotheke.

Wir beabsichtigen die Schlammasse, die sich in der Kanalisationsklärungsanlage ansammelt, im Wege des öffentlichen Ausgebotes für die Zeit vom 1. August 1907 an auf 5 Jahre zu verkaufen und setzen zu diesem Zwecke einen Termin auf

Sonnabend den 29. Dez. 1906, vormittags 11 Uhr, im unteren Restaurationslokal an.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, wir empfehlen indessen, sich schon vorher im Magistratsbüro einzulassen. Merseburg, den 19. Dezember 1906.

Der Magistrat.

Gerichtliche Auktion.

Die zur Kaufmann **Herm Kluge'schen** Konkursmasse gehörigen Gegenstände als:

1 Plüschgarnitur, Sofa und 2 Sessel, 4 Schränke, 1 Spiegel mit Schrank, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 6 Rohrstühle, 2 gepolsterte Stühle, 2 Tische, 2 Waschtische, 1 Nähmaschine, 1 Rauchservice, 1 Rauchtisch, 6 Bettstellen mit Matratze u. Federbetten 1 Bierservice, 1 Polyphon mit 6 Blättern, 1 Teppich, 2 Gewehre, 1 sechsläufiger Revolver, 2 Wand- und 2 Taschenuhren, Schmucksachen, Spiegel, Wascheisen, 3 Fässer, 3 Waschwannen, 1 kleiner Handwagen, 1 Partie Zigarrenformen, Gardinen, Porzellan, Glassachen und Kleidungsstücke etc. sollen öffentlich versteigert werden. Dazu habe ich im Restaurant **Casino** hier selbst Termin auf

Sonnabend den 29. d. Mts., vormittags 9 Uhr, angesetzt, wozu Kauflustige geladen sind. Mittags findet keine Unterbrechung statt. Merseburg, den 24. Dezember 1906. Konkursverwalter **Kunth.**

Wohnung, I. Etage,

für 500 Mk. p. anno, 1. April 1907 oder früher bestmögbar. Näheres

gr. Ritterstraße 15. Eine kleinere Wohnung sofort oder später zu beziehen. **Elberstraße 3.** Stube, Kammer und Küche zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 90 Mk. **Völkstraße 3.**

Freundliche Stube und Kammer für 1 oder 2 Personen zum 1. April 1907 zu beziehen. Preis 60 Mark. **Gärtnerstr. 3.**

Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen. Stube und Kammer ist sofort oder später bestmögbar. **Unteraltensburg 62.**

Halleschestr. 24 b Wohnung mit Garten für 165 Mk. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Neudauerstraße 2 b.**

Freundl. Barterwohnung von 4 heizbaren Räumen, Küche, Badezimmer, die Abwässerungen, mit elektr. Bel.-Anlage an ruhige Mieter zu vermieten und 1. April 1907 oder früher zu beziehen. Gest. Bedingungen werden entgegengenommen. **Gärtnerstr. 21 b, 1. Tr.**

Eine Wohnung ist zu vermieten. **Sachsenstr. 16.**

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wasserdarm-Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung (II. Etage) für 850 Mk. per 1. April 1906 zu vermieten. Näheres **gr. Ritterstraße 15.**

Barterwohnung, geräumige, mit Garten für 850 Mk. per 1. April 1907 zu vermieten. Zu erfragen **H. Ritterstr. 41.**

Beamtens-Heim ohne Kinder sucht per 1. April 1907 freundliche Wohnung, 2 Stuben, Schlafstube und Zubehör, event. auch etwas größer, und möglichst 1. oder 2. Etage, in ruhiger Gasse. Gest. Offerten unter **AH 24** an die Exped. d. Bl. erbeten

Weitere unabhängige Werte suchen kleines Logis ober Stube und Kammer zum Preise von 70-75 Mk. Offerten bis 29. d. M. unter **F W** an die Exped. d. Bl.

Wohnung, 2 Stuben, 1 gr. oder 2 kleine Kammern, Küche und Zubehör, wird zum 1. April 1907 gelehrt. Offerten mit Preisangabe unter **LS** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung von 5-6 Zimmern, Küche und Zubehör wird von einer einzelnen Dame in ruhiger Gasse zum 1. April gelehrt. Offerten unter **LB** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Bernh. Oeltzschner,

Telephon 374. Oberburgstraße 5,

empfeht sein großes Lager

Rot- und Weißweine, Samos, Echern, Malaga, Portwein, **Adriaglutv. Mk. 1,60 an**

bester Kränkweine, **Medizinal-Rotwein** von 1,00, 1,25 und 1,50 Mk. an. **Rotwein vom Fass** a Liter 85 Pf., vorzüglich geeignet zu Glühweine.

ff. Kognat, Rum, Arat, Punschessenzen, ff. Tafelliköre und Giffa.

Diverse Biere

renommiertester Brauerien, als: Tucher-Brau, Nürnberg, Pilsbräu, Kulmbach, Spatenbräu, München, Schultheiss-Märzen und Versand sowie hiesige Biere in Flaschen, Siphons und Gebinden.

Güte, Sauben, Wüken und Bekwaren

kommen von heute ab zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf. **G. Brandt.**

Holz aller Art

welches bis 15. Februar 1907 geschlagen werden kann) kauft gegen bare Kasse **Dampfjägewerk Jetschke, Merseburg, Hallestraße 10/11.**

Ritter Pianos

begründen seit 1828 ihren Weltruf durch

solideste Arbeit

grösste Zon Schönheit sowie

unübertroffene Preiswürdigkeit.

C. Rich. Ritter, Halle, Pianoforte-Fabrik. Prachtkatalog gratis.

RAUMANN'S weltherühmte Nähmaschinen

für Krautenebrauch und Hausverwer sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Waschtischen und zur modernen Kunstnäherie. Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. Alle Garantie. Unterricht gratis.

Naumanns Schreibmaschine „JDEAL“

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Rein möbl. Zimmer mit Kabinett per 1. Jan. 1907 an besseren Herren zu vermieten. Näheres **Völkstraße 3, part.**

Laden nebst Ladensstube, eventuell Wohnung und Niederlage, zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Markt 5.**

Großer Laden nebst Wohnung, bis jetzt Kaufhaus Maerker ist zu vermieten und später zu beziehen. **Gotthardstr. 31.**

Hoher Selbstfahrer, gelb, niedriger Parkwagen, naturschön, ein und zweispännig je 260 Mk., leichter Korhschlitten 70 Mk., Pelzdecke 45 Mk., Einspanner-Pferdgeschirr 45 Mk., Herrensattel 30 Mk. zu verkaufen **Tom 14.**

1 neuerbautes Wohnhaus unter günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter **S 100** an die Exped. d. Bl.

Zirka 7000 Mark auf 2. Hypothek auf ein neuerbautes Wohnhaus sofort oder 1. April 1907 gelehrt. Offerten unter **CR** an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 ffig. fast neuer Kinder-schlitten zu verkaufen **verl. Friedrichstraße 7, part.**

2 Läufer-schweine stehen zum Verkauf **Preis Nr. 31.**

Zahlungsbefehle hält stets vorrätig **Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Delgrube 5.**

Fritz Schanze,

Spezialgeschäft für feinste Delikatessen, empfiehlt zum Silvester: **Feinste Tafelliköre, edlen deutschen Cognac, Arac, Rum, Punschessenzen.**

Ferner direkt vom Fabrik: **Portwein u. Samos** 1/1 Weinflasche 85 Pf., 10/1 Weinflaschen 8,00 Mk., 20/1 Weinflaschen 19,00 Mk. ohne Glas. Flaschen zum Füllen werden angenommen.

Keinen Kopf

mehr mit Schuppen und keinen daraussfall nach dem Gebrauch von **Bergmanns Schuppen-Bomade** von **Bergmann & Co., Adebrul** a Tegel 1 Mk. bei: **Paul Witzel.**



Hasenfleine

empfeht täglich frisch **Emil Wolff.**

Glückwunschkarten

in modernster Ausführung empfiehlt billigst **Buchdruckerei Th. Rössner.**

Liebhaber

eines jarten, reinen Gesichts mit vollem jugendlichen Aussehen, welcher, sommerweicher Haut und blendend schönen Teint gebrauchen nur die allein echte: **Stedenpferd-Willenmilk-Seife** von **Bergmann & Co., Adebrul** mit Schutzmarke: **Stedenpferd** a Std. 50 Pfg. bei: **Franz Aug. Berger, Reihiger-Selien-Fabrik-Niederlage G. Müller, Franz Wirth, Gustav Schuber, Hermann Emanuel, W. Fuhrmann.** Man achte genau an Schutzmarke

Elefant

beim Einkauf von **Elfenbein-Seife.** **8 Wiskarten 10 Pfg.** bet **M. C. Schultze**

Fritz Schanze,

Spezialgeschäft für feinste Delikatessen, bietet täglich um Besichtigung der vielfältigen Auslagen im Schaufenster.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar 1907 beginnt ein neues Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen rechtzeitig aufzugeben, damit in der regelmäßigen Zufuhrung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neu eintretenden Abonnenten die ersten Nummern des Quartals pünktlich zugandt werden können.

Zur klüglichen Abonnementspreis und die Reichhaltigkeit des Inhaltes, der durch die wöchentlichen Beigaben „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem „Correspondent“ im Laufe der verflochtenen Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und wir dürfen hoffen, daß sich derselbe bei unserm Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch weiterhin vermehren wird.

Der Beginn des neuen Jahres wird im Zeichen des Reichstagswahlkampfes stehen. Als weit verbreitete liberale Tageszeitung in unserm Wahlkreise nimmt der „Merseburger Correspondent“ von vornherein eine leitende Stellung ein. Den alten guten Ruf werden wir auch weiter zu wahren wissen und uns voll und ganz in den Dienst der vereinigten liberalen kaiserlichen Parteien stellen. Ueber alle Begebenheiten des bevorstehenden Wahlkampfes wird ausführlich und zuverlässig berichtet werden.

Der Abonnementspreis bleibt trotz der wesentlichen Erhöhungen der Arbeitslöhne, Materialpreise usw. derselbe. Dagegen haben wir den Lokal-Zusatzpreis im neuen Jahre von 8 Pfennig auf 10 Pfennig für die 4 getheilte Beilage erhöht, was wir hiermit den verehrlichen Inserenten zur gefl. Kenntnis bringen.

Bestellungen können erfolgen bei unseren Aussträgern, bei der Post, bei unseren Ausgabestellen hier sowie auch in Frankfurt, Spergau, Lenna und Wünschendorf und in der Verlagsstelle des Blattes. Anzettelgeld wird die Zeitung den neu eintretenden Abonnenten bis zum 1. Januar 1907 von jetzt ab geliefert.

Verlag und Redaktion des „Merseburger Correspondent“.

Aus Deutsch-Afrika.

Eine erfreuliche Nachricht vom Kriegsschauplatz in Deutsch-Südwestafrika ist grade vom Weichmacherte in Berlin eingetroffen. Es wird darüber berichtet: Bei den Verhandlungen über den Nachtregiment für Südwestafrika im Reichstage wurde von den Vertretern der Verbündeten Regierungen und des Großen Generalstabes die Versicherung abgegeben, unsere dort noch kämpfenden Soldaten möglichst schnell im gleichen Tempo mit den Fortschritten der kriegerischen Operationen weiter zu vermindern und heimzuführen. Vom Kriegsschauplatz ist am 25. Dezember folgende Meldung eingetroffen:

Der Stamm der Bondelwaris hat sich unterworfen; Johannes Christian mit seinem nächsten Anbange hat sich dem Oberleutnant v. Skorski in Heitobabis gestellt. Die Zahl der Männer beträgt 120, der abgegebenen feindlichen Gewehre 105. Zerstreute Banden und Stammesangehörige, die aus britischem Gebiete zurückkehren, sind in die Unterwerfung einbezogen. Kein Bondelwart darf Schutzaffen tragen. Die Unterworfenen sollen bei Keetmanshoop und Kalffontein Lokationen erhalten und dort unter militärischer Aufsicht in Lagern gehalten werden. Die Durchführung der Unterwerfungsbestimmungen wird noch einige Zeit erfordern. Auch stehen noch einzelne Banden von anderen Stämmen, wie Simon Copper und Kibeling, im Felde.

An den leitenden Stellen in Berlin begt man in Uebereinstimmung mit dem Oberkommando in Südwestafrika die Zuversicht, daß nunmehr der Krieg rasch zu Ende gehen wird und die kolonialistische Arbeit in den weiten von ihm besetzten Gebieten wieder beginnen kann. Der Festigkeit der Verbündeten Regierungen ist es nächst der geschickten Kriegsführung und dem tapferen Ausweichen unserer Truppen zu danken, daß der Süden des Schutzgebietes gegen feindliche Bedenken und Einreden worden ist.

Von einer definitiven Beendigung des Krieges wird man allerdings erst sprechen können, wenn auch der Rest der Schwarzen, die jetzt noch im Felde stehen, sich auch den deutschen Truppen gestellt haben wird. Immerhin bedeutet die Unterwerfung der Bondelwaris einen höchst erfreulichen Erfolg unserer tapferen

Truppen, die in dem ermüdenden Kleinkrieg, den sie in unwirtlichste, schwierigem Gelände gegen einen leicht beweglichen, mit allen Terrainverhältnissen vertrauten Feind zu führen gezwungen sind, trotz mancher Verluste und trotz aller Schwierigkeiten und Mißfälle mutig für Deutschlands koloniale Ehre ihren Mann zu stehen. Um so mehr haben die Deutschen dabei die nationale Ehrenpflicht, den Tapferen, die da draußen ihr Leben im Kampfe gegen die Schwarzen wagen, die Mißsal der Umgebrungen, die sie freiwillig auf sich nehmen, nach Möglichkeit zu erleichtern. Wir müssen auch dabei zeigen, daß wir den Kampf für deutsche Ehre führen können, daß wir unsere kämpfenden Landesknechte in Südwestafrika nicht im Stich lassen.

Nach einem zweiten aus Keetmanshoop eingegangenen Telegramm sind am 25. Dezember in Heitobabis weitere 35 Männer mit 19 feindlichen Gewehren eingetroffen.

Nach einem Telegramm aus Windhub sind an Krankenstellen gestorben: 1. Gefreiter Kurt Krumpöck, geboren am 11. 7. 84 zu Dresden, am 17. Dezember d. J. im Lazarett Keetmanshoop an Typhus und Lungentzündung. 2. Reiter Joseph Ketterer, geboren am 15. 3. 82 zu Jach, am 16. Dezember d. J. in der Krankenanstalt Uobabis an Ruhr. Ferner: Reiter Franz Nikolaus, geboren am 25. 7. 84 zu Seewalden infolge Unglücksfalls am 19. Dezember d. J. bei Karabas Süd durch von Klippe abgerolltes Gestein leicht verwundet, Heilungschuß linke Gesichtshälfte.

Winnock vormittag ist der Postdampfer „Gertrud Boermann“ mit 20 Offizieren und höheren Militärbeamten sowie 480 Unteroffizieren und Mannschaften an Bord, von Deutsch-Südwestafrika kommend, in Cuxhaven eingetroffen. Für die Heimgekehrten fand eine Weihnachtsfeier mit Bescherung statt.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 26. Dez. Der Chef der hiesigen Firma Oskar Dietrich hat den Beamteten und Arbeitern seiner Papierfabrik folgende Mitteilung gemacht: Zum Weihnachtsfeste will ich erneut der langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter danken, welche durch irgend welche besonderen Verhältnisse in Not geraten und unterstützungs- und erholungsbedürftig werden. Zu diesem Zweck überweise ich der Wohltätigkeits- und Unterstützungskasse meiner Firma wiederum 10 000 Mark. Die Verwaltung und Verwendung geschieht wie bisher durch den Arbeiterausschuß nach den bekannten Grundsätzen und Bedingungen. Letztere sollen von heute ab in § 4 dahin erweitert werden, daß fünfzig ein Anspruch auf Unterstützung schon nach zwei Jahren ununterbrochener Beschäftigung eintritt. Für solche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, welche schon viele Jahre bei der Firma tätig sind, tritt außerdem von jetzt ab und mit der neuen Fabrikordnung laut Abschnitt 4 die Vergünstigung eines Erholungsurlaubes ein. Vorrat wird gewährt nach ununterbrochener vierjähriger Beschäftigung im Jahre zwei Tage Urlaub, nach siebenjähriger Tätigkeit drei Tage Urlaub jährlich und nach zehnjähriger Beschäftigung im Jahre vier Tage Urlaub. Die Lohnbezüge werden während der Urlaubszeit in vollem Umfang weitergezahlt. — Die Nachfrage nach Braunkohlen war im hiesigen Grubengebiete in den letzten Tagen ungewöhnlich stark, so daß den Gruben und Händlern nicht möglich ist, die Aufträge alle zu bewältigen.

† Deligisch, 27. Dez. Einen guten Fang hat unsere Polizei gemacht. Von Jlnerau in Thüringen wurden ihr die von hier kommenden Gebrüder Voligt gemeldet, die dort einen schweren Einbruchdiebstahl verübt hatten und nach hier abgereist sein sollten. Als die Einbrecher mit dem Abendheller hier anlangten, wurden sie auf dem Bahnhofs in Empfang genommen. Man fand bei ihnen eine größere Geldsumme, allerdings, jedenfalls aus Diebstählen herkommende Wertgegenstände und einen Revolver. Die Verbrecher waren auch hier bereits als solche bekannt; sie sollen in letzter Zeit in Leipzig eine Wohnung innegehabt haben, von welcher aus sie ihre Raubzüge unternahmen. Der eine der beiden Brüder steht auch im Verdacht, den Ueberfall auf den Leipziger Gelddienstträger Rübner verübt zu haben. Hoffentlich ergibt die Untersuchung bald das Nähere.

† Wittersfeld, 24. Dez. Ueberfabren ließ sich heute vormittag die 18jährige Tochter des Gutsbesizers Jenßich im nahen Holzweißig in der Nähe des genannten Ortes von einem Eisenbahnzuge. Sie wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen

gezweifelt wird. Die Gründe zu dem beabsichtigten Selbstmord sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

† Nordhausen, 24. Dez. Ein Großfeuer zerhörte in Heringen einen großen Samenpeicher der Firma Schreiber. 10 000 Zentner Rübenkerne sind verbrannt; der Schaden beträgt 350 000 Mark.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. Dezember 1906.

„Nach dem Feste! Die Weihnachtsfeiertage mit ihren vielen Freuden und Ueberraschungen sind vorüber, und das Alltagsleben und -Treiben verlangt wieder seine Rechte. Aber die Erinnerung schweift gern zurück auf die vorliegend angenehmen und freundlichen Eindrücke, die das Christfest wie immer so auch diesmal für die meisten Familien brachte — sei es durch die verschiedenartigen Aufmerksamkeiten, mit denen man sich gegenseitig beglückte, sei es durch manches frohe Wiedersehen nach langer Trennung, sei es durch den Wechsel der Vergnügungen, die auch das Fest wieder in hinreichender Menge bot. Auch schon in jeder Hinsicht war das Fest. Das Ideal unserer Jugend, ein weißes Weihnachtsfest, war uns diesmal beschied. Die empfindliche Kälte der Tage vor dem Feste hatte nachgelassen, die Temperatur war angenehm und erfrischend und in den Vormittagstunden des ersten Feiertags begann es lustig zu schneien, so daß selbst das angelegte Platzkonzert auf dem Marktplatz nur teilweise abgehalten werden konnte. Auch am zweiten Feiertage setzte sich der stille Niedergang der weißen Flocken fort, das Aussehen des Straßensbildes und vor allem die weite Fülle, die Promenaden mit einer blendend weißen Decke überziehend. Auf dem Gottbardeische und der Mühlwiese tummelte sich die leichthebige Schar der Schlittschuhläufer und Käuferinnen. In dem gefüllten Kreise war reichlich Gelegenheit, den festlichen Abschied zu bieten. Das Festkonzert der Stadtkapelle am ersten Feiertage, die Weihnachtsfeier des Männer-Turn-Vereins, die Theaterabend der hiesigen Gesellschaftsvereine, Vereinsvergügen usw. boten Unterhaltung mannigfacher Art. Das Christfest ist entschunden, aber mit tausendfühligen Erinnerungen füllte es die Herzen. Kläglich drehen sich wieder die Adler und der arbeitsehnbare Arm führt den Hammer. Tages Arbeit, abends Gäste, saure Wochen, frohe Feste — nur die Abwechslung kann uns die rechte Freude vermitteln an jenen Tagen, wo die Menschheit ausruht von den Anstrengungen der Arbeit, wo auch der Erwachsene wieder in die seligen Zeiten der Kindheit sich zurückversetzt fühlt und wo selbst der Trübsinnigste frohlich mit den frohlichen wird. So mag denn wieder mit frischem Mute das Tagewerk begonnen werden — etwas hart wird's ja diesen oder jenen ankommen — nur das ist wertvoll im Leben, was unter Mühen und Arbeit errungen wird.“

„(Personalia) Der Katasterlandmesser Fackel ist vom 1. Januar 1907 ab als Leiter der kommunikativen Verwaltung des Kgl. Katasteramts in Mansfeld beauftragt worden.“

„Zur Einkommensteuer-Deklaration für 1907 mögen zur Befestigung von Zweifeln über die Frage, welche Zeiträume der Verganzenheit für die bei den einzelnen Einkommensquellen anzusetzenden Erträge maßgebend sind, die folgenden Ausführungen nicht unwillkommen sein. Die vier Einkommensquellen des preussischen Einkommensteuergesetzes sind an sich unverändert geblieben: 1. Einkommen aus Kapitalvermögen jeder Art, namentlich auch aus Anlagen in Gesellschaften m. b. H.; 2. Einkommen aus Grundbesitz und Gebäuden; 3. Einkommen aus Handel, Gewerbe und Bergbau; 4. Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung, insbesondere Gehalt, Lohn usw. und Rentenanlagen jeder Art. Der Veranlagungszeitraum aber ist durch die Gesetzesnovelle in der Weise umfassend geändert worden, daß die frühere Regel der Zukunftsbefristung bei allen vier Quellen fast ausnahmslos durch eine Verganzenheitsbefristung ersetzt worden ist. Und zwar gilt jetzt das folgende, wie es aus dem neuen § 9 sich ergibt: Bei den Quellen 1 und 4, also beim Kapital-einkommen einschließlich desjenigen aus Gesellschaften m. b. H., wie beim Gehalt- und Renteneinkommen ist überall das Ergebnis nur des abgelaufenen Kalenderjahres, also diesmal des Jahres 1906, anzugeben. Auch bei den Quellen 2 (Grundbesitz) und 3, der Haupteinkommensquelle bei Industrie-, Handel- und Gewerbebetrieiben, ist zunächst das abgelaufene Kalenderjahr das maßgebende. Jedoch soll das Einkommen aus diesen Quellen 3 und eventuell auch 2 von demjenigen Zeitraume, die tatsächlich eine handelsgesetzliche Buchführung führen, bzw. bei 2 den Reinertrag ziffernmäßig nach-

* (Brandpanik in dem Theater.) Im Stettiner Central-Theater entstand am Sonntag kurzzeitig ein Brand. Der Maschinenmeister Zinke wurde sofort getötet. Der Direktor des Theaters erlitt schwere Brandwunden. Eine große Panik bemächtigte sich des Publikums, doch kam glücklicherweise niemand zu Schaden. Der Brand selbst konnte von der Feuerwehre sehr leicht gelöscht werden.

* (Tod in den Flammen.) Bei einem in Stettin ausgebrochenen Zimmerbrande fanden drei Kinder den Tod durch Giftgas.

* (Rebel auf der Unterelbe.) Montag morgen hat sich wiederum Rebel an der Elbmündung und auf dem gesamten Stromlauf der Unterelbe bei Hamburg eingestellt, wodurch der Schiffverkehr aufs neue gestört ist. Von den beiden am Sonnabend bei Schulpaa begn. Dampfersehe gekommenen Dampfer ist „Peter Sehen“ Sonntag abend wieder abgebracht worden, und hat seine Reise, anheimend unbeschädigt, fortgesetzt. Dagegen ist der Solman-Dampfer „Korn“ trotz aller Bemühungen der Schleppdampfer noch nicht wieder flottgemacht.

* (Das Fernrohr.) Das von der Hamburger Hauptstation für Erdbebenforschung gemeldete Erdbeben vom Sonntag hat, wie man annimmt, auf der Halbinsel Alaska stattgefunden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Dez. In einem tiefsten Hotel durchschnitt am Weihnachtabend der hochschätzige Kellerer Herrmann im Treite dem Reichspräsidenten, einem Familienvater, den Hals. Der Vermundete ist inzwischen gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

Barcelona, 27. Dez. Auf der Rambla de Flores explodierte gestern eine Bombe, durch die eine Person verwundet wurde. Es wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

Washington, 27. Dez. Dem Kriegsfreistatist Taft wird von dem präsidenten Gouverneur von

Kuba, Magoon, Nachrichten zugegangen, nach denen in verschiedenen Teilen von Kuba die Lage mehr oder weniger beunruhigend ist und von räuberischen Banden Plünderungen begangen werden. Auf Ersuchen Magoons hat General Bell eine beträchtliche Verstärkung der amerikanischen Garnison auf Kuba angedeutet. Zum ersten Male seit der Befreiung Kubas durch die Amerikaner sind die amerikanischen Truppen genötigt, die Unterdrückung der Unruhen zu übernehmen, anstatt diese Aufgabe der kubanischen Landmiliz zu überlassen. Es wird dies in einigen Kreisen als Anzeichen dafür angesehen, daß die kubanischen Zivilbehörden nicht imstande sind, den Frieden auf der Insel aufrecht zu erhalten.

Memphis (Tennessee), 27. Dez. In der Grafschaft Kemper im Staate Mississippi hat ein Kampf zwischen Weißen und Negern stattgefunden, bei dem 15 Personen, zumeist Neger, getötet worden sind. Santiago de Chile, 27. Dez. In Arica ist eine sehr starke Erderschütterung verspürt worden. Einige Häuser wurden zerstört; auch erlitten mehrere Menschen Verletzungen. Zur gleichen Zeit wurden Erdhöfe in Bisagua nachgenommen.

Waren- und Produktbörse.

Berlin, 24. Degr. Weizen 1000 kg Dez. 183,50. Mai 183,25, Juli —, Roggen 1000 kg Dez. 166,25, Mai 165,50, Juli —, Hafer 1000 kg Dez. 167,50, Mai 167,50, Juli —, Weizen 1000 kg Dez. 19,00, Mai 18,75, Weizen 100 kg Nov. Dez. —, Mai 64,10 Weizen.
Bei aller Festigkeit kam für Getreide eine leblich feste Stimmung zur Geltung. Die geringfügigen Abschlüsse vollzogen sich in Weizen, Roggen und Hafer zu den vorgelegten, vereinzelt sogar zu um eine Kleinigkeit höheren Preisen.

Greifbare Ware war beschränkt. Müßig wurde im Hinblick an Paris mehr begehrt und besser bezahlt. Weiter: Froh!

Biehmarkt.

Leipzig, 24. Dez. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhof zu Leipzig. Auftrieb: 122 Rinder, 47 Kalber, 137 Stück Schafvieh; 252 Schweine, und zwar 252 deutsche, zu 558 Mark. Freile: Ochsen: I. 89, II. 85, III. 78, IV. — 90 für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben und Kälber: I. —, II. 79, III. 74, IV. 68, V. 60 Mark für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 79, II. 75, III. —, IV. — Mark für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 43, II. 41, III. —, IV. — Mark für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 69, II. 67, III. 64, IV. 59—64 Mark für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 98 Rinder, und zwar 85 Ochsen, 3 Kalben, 39 Kälber, 21 Bullen, 47 Kalber, 57 Schafe, 245 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Kalber, Schafe und Schweine mittelmäßig.

Reklameteil.

Leit Mittelung der bet. Testina Wehmer, Frankfurt a. M., sind die besten Tees der neuen Chinarace besser als seit Jahren. Wehmer ist Condong m/Bl. 100 gr-Pakete Nr. 1.— und Kaisersee 100 gr-Pakete Nr. 1,25 in den M. 2.-Verkaufsstellen erhältlich.

Gleichmäßig durchwärmte Wohnräume Tag und Nacht zu erhalten, ist ein Erfordernis, dessen Bedeutung für die Gesundheit und Bequemlichkeit im Hause viel zu wenig anerkannt wird. Dieses zu erreichen ist nur möglich, wenn die Wohnräume mit Öfen versehen werden, welche den ganzen Winter über mit möglichem Brennstoffverbrauch in Brand gehalten werden können. Öfen, die in dieser Hinsicht weitgehenden Anforderungen entsprechen, sind die bekannten Dauerbrandöfen „Patent-Öfene“ von der Firma Osfor Winter, Hannover, von denen über 400.000 Stück verkauft worden konnten. Diese empfehlen daher, bei Bedarf eines Öfens sich über dieses vorzügliche System durch Bezug der Originalen Verkaufsliste von einer besseren Fernhandlung oder direkt vom Fabrikanten eingehend zu orientieren.

Im Laufe des Jahres pflege ich weder Saison-, Räumungs- noch sonstige Ausverkäufe zu veranstalten, sondern halte schon seit längerer Zeit im Jahre nur einmal, und zwar jetzt vor Beginn der Inventur

Grossen Ausverkauf.

Kein Umtausch. Preise netto gegen Barzahlung.

Winter- und Sommer-Kleiderstoffe in Wolle und Halbwole, Waschstoffe, Seidenstoffe in schwarz und farbig, glatt und gemustert. Sortimente in Mustern und Farben nicht mehr gut sortiert. **Ball- und Gesellschaftsstoffe.** Einzelne Roben knappen Massen. **Schwarze Kleiderstoffe.** **Damen-Mäntel, Jacketts u. Umhänge für Winter u. Sommer.** Capes, Regenmäntel, Staubmäntel, Blusen in Wolle und Seide, Waschblusen, Unterröcke, Morgenröcke, Strassenkostüme, Jacken-kostüme, Kleider Röcke, Knaben-Anzüge für Sommer und Winter, Mädchen-Mäntel und Kleider. **Leinenwaren:** Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke, Inlette, Damaste, Bezüge, Laken, Hemden, Nachjackets, Einickleider, Louisiana-Tuch etc. **Tuche und Backstins.** **Teppiche, Gardinen, Stores, Möbelstoffe, Portiären, Säuserstoffe, Tisch-, Stepp-, Reise- und wollene Decken, Felle.**

Kleine Reste von allen Artikeln, Schürzen, Tücher, Taschentücher, Spitzen, Posamenten, Schleifen etc. kommen von **Donnerstag den 3. Januar** zum Verkauf.

Bei diesem auf die realste Art und Weise geführten Ausverkauf habe aus allen Abteilungen die Waren zum Verkauf gestellt, welche ich nicht mit durch die Inventur zu führen beabsichtige. Um dies zu erreichen, sind die Preise auffallend niedrig und ich hoffe, dass auch diesmal die mich Beehrenden, wie alljährlich, recht befriedigt werden.

Bruno Freytag, Halle a. S., Leipzigerstrasse 100.

Anzeigen. Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber die Verantwortung **Familien-Nachrichten.**

Elise Ockler
Albert Lehmann
Verlobte.
Merseburg, Weihnachten 1906.

Todes-Anzeige. Allen lieben Freunden und Bekannten die Traueranzeige, daß unsere liebe Mutter heute morgen 12 Uhr gestorben ist. Groppe, den 26. Dezember 1906.

Familie Berghaus. Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr statt.

Dank. Für die überaus vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis unserer guten Mutter.
Wilhelm Fiedler
jagen Allen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Mittwoch früh 5 1/2 Uhr verstarb nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Große und Schwiegermutter
Frau Therese Wengler
geb. Köhler
im 64. Lebensjahre. Dies zeigen schmerzerfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen:
Otto Wengler und Frau,
Sand 19.
Merseburg, Kleinw. Torgau,
den 26. Dezember 1906.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom städtischen Friedhofe aus statt.

Dank. Für die vielen Beweise der liebevollen Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Lobgebetes
Hermann Hempel,
lagen wie allen Bekannten von nah und fern unsern herzlichsten Dank. Besondere Dank den Herren Ueber, Müller u. Franz Wip. Müllers sowie den Mitgliedern des Gem. Angew. Arbeiter-Vereins und seinen Kollegen für die Anteilnahme. Die trauernde Witwe **Mina Hempel** nebst Kindern.

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 29. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Gasthof „Goldne Angel“
1 Pfäfersofa, 1 Stück rotes Tuch,
1 Uniformrock, 2 Bilder und ein
Vertikow.

Merseburg, den 27. Dezember 1906
Grosse, Gerichtssozialrat.

Barterre Wohnung, 3 heizbare Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche nebst Zubehör, zum 1. April beziehb. **Marientraße 1 a.**

Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, zum 1. April zu vermieten **ar. Ritterstraße 14**

1 Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 K., Küche nebst allem Zubehör, ist woenigstens zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen. **Bretterstr. 13.**
Gotthardstraße 14/15
zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen: Ein Laden mit Wohnung und Zubehör, auch eine abgeschlossene Wohnwohnung mit hohem Ausblick nach dem Garten. Wichtigung nachmittags 1—4 Uhr. Zu erfragen **Condorei Schönberger.**

Zu der Seifnerstraße ist eine Wohnung zum Preise von 600 Mk. zu vermieten und 1. April 1907 zu beziehen. Zu erfragen **Wartenburgstr. 61, I.**

Suche zum 1. Januar 1907 in der Nähe der Stadtbrauerei eine **möbliertes Logis** (Stube und Kammer). Gefl. Angebote an **Salpöter Sebellius** in Gerlingen.

1 Hallenschiffen sowie **1 kleinen eisernen Schiffs** zu verkaufen **Tom 6.**

1 Kinder Schlitten zu verkaufen **Steinstraße 7.**

Rechten Schlitten u. Geläute zu verkaufen **Dr. Karow.**

1 große und eine kleine Leiter, 1 Wasserfaß, 1 fast neues Schneidebrett, passend für Haus-schlächter, eine Kartoffelpresse zu verkaufen **Erzberg 20.**

Brandaubares altes **Arbeitspferd** verkauft wegen Mangel **Knudloß, Agendorf.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Höpner in Merseburg.



Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich bei Vorlegung von den Postgebühren 1 RM., monatlich 25 Pf.; durch die Postämter und die Postbezugsstellen 1,20 RM., durch den Postboten und Hand 1,25 RM. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertage; in den Feiertagen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sechsteiliges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
sechsteiliges landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen ober deren Raum 8 Pf., für Kreis-Veröffentlichung 10 Pf., anderwärts 15 Pf., für die Beilagen 25 Pf., statuten von Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Druck und Inserat Originalberichte nur mit Drucklegung gestattet.
— Für ununterlegte Einreichungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 302.

Freitag den 28. Dezember 1906.

33. Jahrg.

Ein konservatives Bekenntnis.

„An der Ablagerungshöhe für vielerlei Meinungen, im „Tag“, findet sich eine Auslassung eines Freierrn von Mirbach über das Thema „Reichstagswahlen und Konservative“, die nach erhellenden Richtungen hin von Interesse ist. Wenn er darauf hinweist, wie oft Zentrum und Konservative vereinigt den Liberalismus bekämpfen hätten und wie schwer den Konservativen daher jetzt ein Zusammengehen mit den „Rechtsfortschrittlichen“ sei, die ja auch eben jetzt wieder auf Befriedigung der agrarischen Mehrheit im Reichstage hinarbeiten, so verriet er damit freilich nichts Neues. Der intime Haß der konservativen Agrarier gegen die Feinde — zwar nicht der Landwirtschaft, aber doch der Lebensmittelerzeuger, ist nur zu natürlich und beruht ja auch auf Gegenseitigkeit. Aber Freierrn von Mirbach läßt sich, ehe er seinen agrarischen Gefühlen Lauf läßt, unvorsichtigerweise eine kleine Indiskretion zu schulden kommen. Die Parole der Regierung „für die nationale Ehre und für Erhaltung der Stellung Deutschlands in der Welt“ sei zwar, so versichert er, lebhaften Widerstand und freudigster Zustimmung gerade auf dem platten Lande sicher. Aber dort zeige diese Wadbeiwiese nicht aus, denn — „es dürfe andererseits nicht verkannt werden, daß dort, wohin sich der konservative Wadbeiwiese in erster Linie richtet, der Kolonialfrage, die den unmittelbaren Anlaß zu den Wahlen darstellt, an sich Beachtung und Verständnis nur in geringerem Maße zu teil wird.“

Oi tacuisse, philosophus mansisset! Was Freierrn von Mirbach mit diesen Worten, deren ganze Tragweite er sich wohl nicht klar gemacht hat, auspricht, läuft offenbar darauf hinaus: Dem platten Lande ist der ganze Kolonialkonflikt heuchel. Den von konservativ-agrarischen Anschauungen erfüllten Wählern, jedenfalls hauptsächlich Ostpreußen, ist es ein Schicksal, wiewo der Anlaß zur Aufhebung des Reichstages mit der nationalen Ehre zusammenhängen soll. Es ist ihnen das auch trotz ihres Gefühls für nationale Ehre unmöglich oder doch schwer beizubringen! Die ganze Kolonialfrage findet deshalb bei ihnen keine Beachtung. Das ist ja ein trübendes, die Gegner der Kolonialpolitik unermutetermaßen entlastendes Eingeständnis eines Agrariers und Torps, der ja wohl für sich selber in Anspruch nehmen wird, daß er um die Zwengänge der konservativen und agrarischen Wähler auf Platten Lande Bescheid weiß. Freilich wird dieses Bekenntnis wohl nicht verbinden, daß, wenn die Wähler in den ostpreussischen Kreisen wieder einmal infolge einer rührigen Verarbeitung der Wähler durch Kreisvertreter, Genossen usw. usw. konservativ ausfallen sein werden, die landwirtschaftliche Bevölkerung als Hort der nationalen Ehre geprüfelt werden wird. Durch das von landwirtschaftlichen Wählern ausgestellte Testimonium des Freierrn von Mirbach, bei dessen Zwengängen man lebhaft an den Grafen Mirbach denken muß, wird man überdies auch nicht minder lebhaft erinnert an das bekannte Wort des konservativen Agrariers Gahn von der „größlichen Flotte“, Flotte und Kolonien, — was geben uns die an! Unser (der Agrarier) A und D sind hohe Getreide und Wadbeiwiese!

Politische Uebersicht.

Daß der Dreikund wieder festgesetzt ist, so weit die Regierung in Betracht kommen, wird auch durch folgende Meldung der „Agenzia Stefani“ bestätigt. Der deutsche Vorkämpfer Graf Monie und der österreichisch-ungarische Vorkämpfer Graf von Ligow hatten am Sonnabend im Namen des Fürsten Bülow beim Freierrn von Lehrenthal dem Minister des Auswärtigen einen Besuch ab und sprachen ihm Dank und Glückwünsche für seine jüngste Rede in der Deputiertenkammer aus.

Deherrsch-Itugan. Die österreichischen Postbeamten haben sich mit dem Versprechen der

Regierung, ihre Lage zu bessern, zufrieden erklärt. Auf Beschluß der Vertrauensmänner der Postbediensteten ist die passive Resistenz der Postbediensteten am Sonnabend beendet worden.

Frankreich. Infolge des französischen Kirchenkampfes haben gleich dem Kardinal Erzbischof von Paris auch mehrere Bischöfe in der Provinz verfügt, daß im Hinblick auf die durch das Trennungsgesetz geschaffene Lage diesmal keine Weisnachsmissionen geleitet werden sollen. — General Béchard, der bisherige Gouverneur der Festung Verdun, hat nunmehr den höchsten Abschied erhalten. Das ist die Folge seiner Kritik, die der General an seine erste Maßregelung Mißliebe, wonach er nur zur Disposition gestellt worden war. — Mgr. Montagnini, der Auditor des Staatssekretariats, der kürzlich aus Paris ausgewiesen worden ist, wurde vom Papst zum Zeichen seiner besonderen Hochachtung zum apostolischen Notar ernannt.

Niederlande. Die Holländer haben in ihrem indischen Kolonialkrieg einen neuen Erfolg errungen. Nach amtlicher Meldung aus dem Haag griffen die Regierungstruppen die Zufluchtsstätte des Rajah van Soa in Wotan Sidenweng an. Der Sohn des Rajah sowie 18 seiner Anhänger wurden getötet und der Bruder des Rajah verhaftet.

Spanien. Die spanische Deputiertenkammer hat am Sonnabend das Einnahmebudget angenommen. — Eine Bande von 3000 Gorkisten, die bei Rajadell gefangen genommen war, in Madridern Mänteln zufolge in Barcelona inhaftiert worden.

Marokko. Mit der Lage in Marokko ist man in Frankreich mit einem Mal sehr zufrieden. In der Sonnabendabende des französischen Ministerkabinetts teilte Minister des Auswärtigen Monie mit, daß sich die Lage an der Grenze zwischen Algier und Marokko gebessert habe. Eine offizielle Note gibt bekannt, daß der jüngste Zwischenfall von Ufshaba zur Zufriedenheit Frankreichs erledigt ist. Ein Vertreter des Nachen hat, dem gegebenen Versprechen gemäß, dem Hauptmann Rougin einen Besuch abgestattet und ihm das Bedauern über den ihm von einem Eingeborenen zugefügten Schimpf ausgesprochen; der betreffende Eingeborene sei in Haft genommen. — Nach einer Meldung aus Tanger sind die Truppen des Kriegsministers Gebbas viel zahlreicher und besser ausgerüstet, als es im allgemeinen die scherrischen Truppen sonst sind. Gebbas hat in El Kasar-El Kebir eine Garnison von 2000 und in Ain-Dalla 1000 Mann hinter sich zurückgelassen. Die scherrische Regierung wird ihm noch etwa 1000 Mann nachsenden können. Die Expedition des Kriegsministers ist die größte militärische Aktion, die die scherrische Regierung seit mehreren Jahren unternommen hat.

Persien. In Persien berührt infolge des stündlich zu erwartenden Ablebens des Schahs ein ziemlich Wirrwarr. Die „Parlamentarier“ in Teheran veröffentlichten ein Schreiben des Kronprinzen an den Führer der Reformpartei Muscheid Seid Abdullas, in dem er die Verschuldigung zurückweist, nach der er die Auflösung des Parlaments beabsichtigt, um das alte Regime wiederherzustellen. Der Kronprinz ruft in seinem Schreiben Gott als Zeugen dafür an, daß seine Absichten auf Wahrung und Festigung der Grundlagen der Staatsordnung gerichtet seien, die dem Lande und dem Volke Fortschritt und Wohlstand sichern. Das Schreiben ist auch im Parlament verlesen worden, wo es mit Begeisterung aufgenommen wurde. Der Schah hat, da er seinen Tod herannahen fühlt, schon am Donnerstagabend dem Kronprinzen zum Regenten bestimmt.

Nordamerika. Um in China Sympathie für Amerika zu wecken, hat Präsident Roosevelt einen Aufruf erlassen, in welchem er zu Geldsammlungen für die von Hungernot betroffenen chinesische Bevölkerung auffordert. Er teilt darin auch mit, daß er die Absicht habe im Kongress einen Antrag zu stellen, die Regierung zu bevoll-

mächtigen, Abzugsmittel nach China zu senden. Die Chinesen sind befanntlich auf die Amerikaner sehr schlecht zu sprechen, weil sie in der Union erbärmlich behandelt wurden. Roosevelt will ihnen nun zeigen, was für gute Menschen die Yankees doch eigentlich sind.

Der Lage in Japan.

Zu den inneren Schwierigkeiten des Japans gesellt sich neuerdings ein Konflikt mit Japan, der sich bisher freilich immer noch hinter den diplomatischen Kulissen abspielte, aber bald akut in die Erscheinung treten konnte, wenn man in Petersburg weiterhin gegen sein feindlich und japanischen Ansprüchen gegenüber sich taub zu stellen. Es müssen sich über die Auslegung einiger wirtschaftspolitischer Punkte des Friedensinstruments bedeutende Schwierigkeiten ergeben haben, so z. B. was die Fischereirechte in den Gewässern des fernsten Ostens anlangt. Japan weiß, was es sich zutrauen darf und wie schwach Russlands Position in Ostasien geworden ist. Demnach sind die



Das Mitglied des Reichsrats Graf Alexis Ignatjew, früherer Generalgouverneur von Klein-, Westsibirien und Bobodien, ist heute im Buffetzimmer der Akademiesammlung von einem Unbekannten durch sechs Revolverkugeln getötet worden. Der Verbrecher suchte sich darauf selbst zu erschließen, es gelang jedoch, ihn lebend zu verhaften. Das Attentat auf den Grafen Ignatjew, der im vorigen Jahre an den besonderen Konferenzen über die Ausnahmemaßnahmen und über die Glaubensfreiheit teilgenommen hatte, wurde in dem Augenblicke verübt, als er mit einigen anderen Semstwo-Deputierten am Buffet in den Räumen der Akademiesammlung saß, in denen der Semstwo tagt. Ein junger Mann, der abseits gesessen hatte, trat auf den Grafen zu und feuerte mehrere Revolverkugeln ab, die den Grafen in Herz und Lungen trafen. Wenige Minuten darauf verschied der Graf. Der Mörder eilte, von einem Semstwo-Deputierten verfolgt, in das angrenzende Zimmer und feuerte auf sich zwei Kugeln gegen die Brust ab. Der erste ging fehl, der zweite verübte seine Schütler. An der Tafel des Mörders fand sich eine auf den Namen Kuliflow lautende Eintrittskarte für die Semstwo-Versammlung. Dem Aussehen nach scheint der Mann dem Arbeiterstande anzugehören.

Ein weiteres terroristisches Verbrechen wurde am Sonnabend in Kofroma verübt. Die Inhaber einer Mietswohnung, bei denen eine Hausdurchsuchung vorgenommen werden sollte, erschossen den damit be-